

Ganzjährig . . . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . . . .	3 — —
Vierteljährig . . . . .	1 — 50
Monatlich . . . . .	— 50

Ganzjährig . . . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . . . .	4 — 50
Vierteljährig . . . . .	2 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

# Tagblatt.

Expedition und Inseraten  
Bureau:  
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmadr & S. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 fr.  
bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr.  
dreimal à 7 fr.  
Inserationsstempel jedesmal 30 fr.  
Bei größeren Inseraten und öfterer  
Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

## Dr. Costa als Forstwirth.

F. Dr. Costa hat auf dem Zirknitzer Tabor auch für den Wald seine Stimme erhoben, wir sind ihm dafür dankbar; nur müssen wir bedauern, daß die Mittel, welche ihm dienlich schienen, der innerkraner Waldwirtschaft aufzuhelfen, nicht die besten sind. Der Angelpunkt dieses Thema's war die „alte Geschichte“ von der Servitutenablösung, die „ewig neu“ bleiben zu wollen scheint, — die Pointe bildete eine Bitte an die hohe Regierung, dieselbe möglichst zu beschleunigen. Nach den uns vorliegenden Journalberichten hätte Dr. Costa gesagt: „Ein Blick über diesen Landestheil zeigt uns wenig erfreuliches, der Karst bietet einen trostlosen Anblick, die Erde ist hier minder ergiebig als anderwärts. Den ganzen Reichthum, die einzige ergiebige Subsistenzquelle bilden die Waldungen, auf diese müssen wir daher unsere Sorgfalt konzentriren. Erst wenn jeder mit der eigenen Waldung wirtschaften kann, dann ist von einer nützlichen Forstkultur und Dekonomie zu reden.“

Die ersten zwei Sätze unterschreiben wir, den letzten nur bedingt. Wir geben zu, daß die Ablösung der Waldservituten theoretisch und im allgemeinen auch in der Praxis ein Postulat des waldwirtschaftlichen Aufschwunges sei; nicht aber, daß sich dies in Innerkran und vorzüglich in dessen Karstgebiete bewährt.

Hier ist — nicht allenthalben — aber in überwiegendem Maße das gerade Gegenteil der Fall.

Diese Thatsache findet Erklärung in eigenthümlichen lokalen Verhältnissen, deren Kenntniß wir den Landtagskandidaten und bisherigen Abgeordneten der Landgemeinden der Bezirke Adelsberg,

Planina, Laas, Senofetsch und Feistritz zugemuthet hätten.

Weshalb die Ablösung der Waldlasten auf dem kranischen Karstgebiete keinen Nutzen, sondern meist nur Nachtheil für Wald und Volk gestiftet hat, läßt sich in zwei Punkte zusammenfassen.

Erstens werden die Ablösungs-Äquivalente im Widerspruch mit dem Geiste des Ablösungspatentes größtentheils sogleich nach vollendeter Ablösungs-Prozedur individuell aufgetheilt; dies hat bei der Dürftigkeit des innerkranischen Landvolkes und den Verlockungen des nahen Triester Holzmarktes zur natürlichen Folge, daß die zur nachhaltigen Deckung des Hausbedarfes bestimmten Waldanteile alsbald devastirt oder verlarstet werden. Das Holz wandert auf die Brettsägen, die Bretter nach Triest, der Erlös aber wird größtentheils, ohne ihn für die Wirtschaft nützlich zu verwerthen, vergeudet.

Zweitens fallen die den Berechtigten zukommenden Ablösungsäquivalente in der Regel zu klein aus, um den gesammten Wirtschaftsbedarf zu decken. Behörden und Sachverständige berücksichtigen es nur in den seltensten Fällen, daß die Karstwälder naturgemäß nicht auf ihren vollen Ertrag benützt werden können, daß sie im Sinne des Forstgesetzes auch nicht so intensiv als die Forste der Ebene und des Hügellandes benützt werden dürfen. Die Natur des Karstlandes bringt es mit sich, daß seine Forste in einer gewissen fisischen Widerstandskraft erhalten bleiben müssen, um den feindlichen Elementen mit Erfolg trogen zu können. Deshalb dürfen sie aber auch nicht so intensiv benützt werden, als andere Wälder; nicht durch den Kahnhieb, sondern im Plänterwege oder im Dunkelschlage. — Daher sollen und können sie auch mit dem, ihrem vollen Ertrage entsprechenden

Werthe den Berechtigten nicht angerechnet werden, weil eine volle Ertragsanrechnung die Konsequenz involvirt, daß die damit entfertigten Grundbesitzer dem Walde auch wirklich den ganzen Naturalertrag, wollen sie ihren Wirtschaftsbedarf decken, entnehmen und daher denselben (den Wald) in seiner fisischen Widerstandskraft schwächen und den allmählichen Verkarstungen zuführen müßten.

Was also diesfalls dem innerkranischen Bedürfnisse entspricht, ist nicht die möglichste Beschleunigung der Servitutenablösung, sondern: erstens die gewissenhafte Handhabung des § 21 des Forstgesetzes durch die Regierung, das Aufgeben der ausnahmslosen Gestattung der individuellen Vertheilung der Äquivalentwälder; zweitens eine tiefere und sorgfältigere Würdigung der eigenthümlichen Verhältnisse des Karstgebietes durch die Organe des Ablösungsgeschäftes, insbesondere durch die Sachverständigen.

So aber, wie es jetzt steht und geht, arbeitet die innerkraner Servitutenablösung nur den innerkraner Holzhandelsmagnaten und der Bora in die Hände; die Beschleunigung dieser Art von Servitutenablösung wünschen wir im Interesse des Volkes — nicht.

## Politische Rundschau.

Laibach, 22. Juni.

Am Montag fanden die Abgeordnetenwahlen auf dem flachen Lande in Niederösterreich statt. Trotz Erfolge bei den Wahlmännerwahlen haben die Klerikalen doch nur drei der ihrigen in den Landtag gebracht; es hat sich vor allem gezeigt, daß der gerade Sinn des Landvolkes sich nicht berücken ließ. Selbst wenn die Klerikalen noch einige

## Journalisten.

### Die Wasserversorgung Laibachs.

(Schluß.)

Das reichste Quellengebiet des vorzüglichsten Trinkwassers befindet sich jedoch in Brunndorf (Studenc) jenseits des Morastes, zwei Wegstunden von Laibach entfernt:

#### 4. Die Quellen des Fischzulaufes;

diese treten daselbst mit solcher Mächtigkeit auf, daß sie sogleich beim Ursprung zum Treiben mehrerer Mahl- und Sägemühlen verwendet werden. Eine Messung des in das Rinne der Dvijadschen Mühlen abgeleiteten Wassers ergab für dieselbe per Sekunde ein Quantum von 36 Kubikfuß (benetztes Profil: Breite 2 1/2', Tiefe 2', Geschwindigkeit in 5 Sekunden 1'). Nun aber beträgt die für den gedachten Mühlenbetrieb verwendete Wassermenge kaum den sechsten Theil der dort entspringenden Wassermenge, es wären demnach jene Quellen im Stände, den Wasserbedarf Laibachs in jeder Richtung in mehr als genügender Weise zu decken. Ihre Tempe-

ratur betrug am 16. Mai Morgens 6 Uhr + 6.7° R.; das Wasser hat einen angenehmen Geschmack, ist kohlenstoffhaltig und entbehrt auch der kalkigen Bestandtheile nicht. Nach der Meinung der Sonnegger rührt das Wasser der Fischza in Brunndorf von dem Fischbach her, welcher bei Zggdorf im Boden verfließt und den größten Theil seines Gewässers mittelst unterirdischen Laufes zur Speisung der Fischzaquellen von Brunndorf abgeben soll.

Eine genaue Nivelirung zwischen Laibach und Brunndorf ist noch nicht vorgenommen worden, nach den bisher gemachten barometrischen Messungen schwankt die Höhendifferenz der Schienenlage des Laibacher Bahnhofes und der Ortschaft Brunndorf zwischen 7 und 13 Fuß, um welche Brunndorf höher liegen soll als Laibach. Falls diese Nivelirung ein günstiges Resultat ergäbe, so dürften auch die Schwierigkeiten der Leitung über den Morast längs der Sonnegger Straße nicht unüberwindlich sein, und wenn Städte von geringerer Bedeutung und Wohlhabenheit als Laibach zur Beschaffung gesunden Trinkwassers kostspielige Wasserleitungen in der Ausdehnung von mehreren Stunden anlegten, so dürfte vielleicht auch einmal für Laibach die Zeit kommen, wo dieses Projekt, welches derzeit manchem als ein Fantasiegebilde erscheint,

weder bezüglich der Beschaffung der nöthigen Geldmittel, noch bezüglich der technischen Ausführung ein ernstes Hinderniß finden dürfte.

In die Reihe der Kalkquellen gehören endlich:

5. Die Quellen in der Umgebung von Kaltenbrunn, Bevce und Josefthal.

Die reichsten Quellen entspringen im Thiergarten. Nach einer an ihrem Ausflusse aus dem Thiergarten gemachten Messung liefern sie per Sekunde 10 Kubikfuß. Ihrer chemischen Beschaffenheit nach stimmen diese Quellen mit Seihwässern der hiesigen Pumpbrunnen überein, sie sind kohlenstoffhaltig und haben ein bedeutendes Quantum von Kalkbestandtheilen aufgelöst. Sie entspringen sämmtlich in einem unter der Lage der tiefsten Stadttheile von Laibach um etliche Schuh niedrigeren Niveau, daher ihr Wasser nur mittelst eines besonderen Hebewerkes nach Laibach befördert werden könnte.

Aus dieser Darstellung wolle der löbliche Gemeinderath ersehen, daß die von der Wasserversorgungskommission bisher gepflogenen Erhebungen noch in mannigfacher Rücksicht einer Vervollständigung bedürfen, daß es namentlich sehr wünschenswerth ist, den Einfluß einer länger anhaltenden Sommerdürre auf jene Quellen kennen zu lernen. Die wichtige

Sitze erringen sollten, werden sie nun eine winzige Minorität bilden.

In Olmütz sprach am Sonntag in einer Wählerversammlung Vater Kozenn mit zündender Wirkung gegen die Infallibilität des Papstes; seine Rede gipfelte in dem Ausspruche: „Alle Staaten wurden mächtig und blühten seit ihrer Loslösung von Rom.“

Nach einer Wiener Mittheilung der „Bohemia“ hat die vielbesprochene St. Gotthardsbahnfrage der österreichischen Regierung die Anregung gegeben, das ökonomische Interesse der Angelegenheit hervorzuziehen und für die Inangriffnahme der Eisenbahn Innsbruck-Bludenz zu wirken. Der Leiter des Handelsministeriums bereitet bezüglich dieser Linie eine Vorlage für den Reichsrath vor. Diese Trasse würde die Brennerbahn mit den schweizerischen und süddeutschen Bahnen verknüpfen.

Der Gesetzentwurf über die Zivilrechte, den die k. ungarische Regierung jetzt dem Reichsrathe vorlegt, stellt den Parteien frei, die kirchliche Trauung dem Zivilakte voranzugehen zu lassen, spricht jedoch die Einverleibung in das Zivilregister als obligatorisch aus und überträgt die Matrikelführung der bürgerlichen Behörde.

Der Agrar Landtag nimmt seine Sitzungen Samstag, 25. d. M., wieder auf.

Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Zara, 20. Juni, griffen bei den Gemeindevahlen in Bencovac Bauern, von slavischen verfassungsfeindlichen Agitatoren aufgehetzt, die Gendarmen an, welche feuerten. Zwei Bauern verblieben todt, mehrere wurden verwundet. Man fürchtet weitere blutige Exzesse. Truppen wurden abgesendet.

Es ist bekannt, daß der Londoner Börsenrath die österreichisch-ungarischen Staatspapiere vom Kurszettel gestrichen hat, weil unsere Regierung nicht darauf eingegangen war, den englischen Inhabern österreichischer Staatspapiere eine Entschädigung für den ihnen durch die zwanzigprozentige Kuponsteuer zugefügten Nachtheil zu gewähren. Es wurden später durch ein Londoner Bankhaus Unterhandlungen mit dem Börsenvorstand eingeleitet, um jene Maßregel rückgängig zu machen. Dieselben zogen sich ohne allen Erfolg fort und fort, bis jetzt die österreichische Regierung durch ihren Botschafter in London die Verhandlungen einfach abbrechen ließ.

Die Debatten über das vierte Kapitel des Unfehlbarkeitschema's nehmen täglich an Dimension zu, und wenn die Kurie nicht rasch einen zweiten Gewaltstreik ausführt, könnte der Triumph der Jesuiten am Peter-Paul-Tag noch nicht gefeiert werden. Die „Unit. Catt.“ macht sich auch mit dem Gedanken vertraut, die Proklamirung der Un-

fehlbarkeit vom 29. d. M. auf den 15. August zu verschieben. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß, wie bereits der „Ost. Catt.“ gedroht, den Bischöfen neuerdings das Wort entzogen werden dürfte. Die Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit steigen übrigens auf dem Konzil von Tag zu Tag. So wollte am 7. Juni der Kardinal Schwarzenberg sprechen, konnte sich aber inmitten des allgemeinen Tobens der Wamulaken nicht vernehmlich machen. Bischof Kozanna von Biella war über das Loben der Majorität, die Klengel des vorsitzenden Kardinals, die fortwährenden Ordnungsrufe so außer Fassung, daß er plötzlich mit einer seltsamen Drohung in der Hälfte seiner Rede schloß und die Tribüne verließ. Selbst der Jesuitengeneral konnte diesen Unfug der heil. Väter nicht offen auf seine Rechnung nehmen und meinte heuchlerisch von seiner eigenen Cohorte: „Sie sind wie wilde Schulknaben.“ In der Kongregation am 10. Juni sprach das eigentliche Haupt der Opposition, Bischof Dupanloup von Orleans, der namentlich das dritte Kapitel scharf angriff; gegen ihn erhob sich der Bischof von Vaja bei Neapel und begann nun in der burlesken Art des Landvolkes jener Gegend so grimmig auf die Gegner der Infallibilität zu schimpfen, sprudelte eine Menge so seltener Flüche gegen die Minorität, daß alles in ein lautes Gelächter ausbrach, so daß der vorsitzende Kardinal-Legat den Bischof zur Ordnung rufen mußte. Da wurde zum erstenmale ein Mitglied der Majorität zur Ordnung gerufen.

Der „Univers“ erhält folgende Depesche aus Rom unter dem 18. d. M.: „Der Kardinal Patrizi beglückwünschte gestern den heiligen Vater anlänglich des 25. Jahrestages seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl, und drückte zugleich seinen Wunsch nach der Definirung der Unfehlbarkeit aus. Eine „wichtige Antwort“ des Papstes erfolgte. Der Papst machte auf die Gefahren aufmerksam, welche „der Geist der Emanzipation in der Kirche in sich birgt.“ Einem Telegramme des „W. Tgl.“ zufolge hätte der Papst geantwortet, daß sein Pontifikat in drei Epochen zerfalle, in die der Revolution des Volkes, in die Epoche der Revolution der Souveräne gegen die Kirche und endlich in die Epoche der Revolution der Bischöfe und Priester. Der Klerus könnte jetzt thatsächlich in drei Gruppen eingetheilt werden, ein Theil von ihnen diene Gott, ein zweiter Theil Gott und Belial und ein dritter nur Belial. Der Papst forderte zum Schlusse auf, für die irrende Minorität des Konzils zu beten. Pius IX. hat ferner an die Armenier ein Breve gerichtet, in welchem er sie auffordert, wieder in das Konzil einzutreten, widrigenfalls sie als Schismatiker und Abtrünnige gebrandmarkt werden.

Die Pariser Blätter beruhigen über das Befinden Napoleons III. Es sind nur einige leichte Anfälle von Rheumatismus, an welche der Kaiser bereits gewöhnt ist und die zu keiner Besorgniß Anlaß gegeben haben.

Die türkischen Blätter Konstantinopels bringen sehr beunruhigende Berichte aus Albanien. Das panslawistische Komitee in Rußland habe Geld und Waffen nach Cetinje gesendet, nicht allein für die Montenegriner, sondern auch für die Slaven von Scutari und Prezrend. Fürst Nikolaus habe die Führer dieser Bezirke vor kurzem zu sich geladen und ihnen die übersandten Gelder eingehändigt; aber nicht allein an Rußland lehne er sich an, sondern auch an Oesterreich u. s. w.

## Zur Tagesgeschichte.

### Geschichte eines Brillantschmuckes.

Vor einiger Zeit wurde bei dem Wiener Verfassungsamt ein Brillantschmuck verpfändet, der von den beideten Schätzmeistern auf 30.000 fl. bewerthet wurde. Nach Maßgabe dieser Schätzung erhielt auch die Partei einen ziemlich bedeutenden Betrag. Der Schmuck wurde, da er nicht eingelöst worden, zur Versteigerung bestimmt. Da plötzlich verbreitete sich das Gerücht, derselbe sei bedeutend überschätzt, er sei nicht einmal halb so viel werth, wie ursprünglich angegeben wor-

den, und die Partei habe daher auch den Verfaßtschein einfach verfallen lassen. Die natürliche Folge war, daß am Tage der Lizitation der Brillantschmuck ganz unberücksichtigt blieb und von den vielen Juwelieren und Trödlern nicht ein einziger einen Preis bot; der Schmuck mußte für eine nächste Lizitation zurückgelegt werden, um ihn bei derselben, den üblichen Bestimmungen entsprechend, auch unter dem Schätzungswerte abzugeben. Der Tag der zweiten Lizitation rückte heran, und sich da, von den zahlreichen Personen, die bei derselben anwesend waren, war nur ein Einziger, der ein Angebot machte und der somit auch den Brillantschmuck erstand. Noch am selben Tage fand aber in einer Privatwohnung eine sogenannte Superlizitation statt. Theil daran nahmen alle Juweliere und Trödler, die bei den ersten zwei Feilbietungen anwesend waren, und hier wurde der Schmuck, der vor einer Stunde „mit schwerer Mühe“ unter dem Schätzungswerte abgegeben werden mußte, von denselben Männern auf 33.470 Gulden hinaufgetrieben! Die Lösung dieses Räthsel's fiel der Sicherheitsbehörde zu und sie hat nun das Richtige herausgefunden. Die Erhebungen haben herausgestellt, daß die Juweliere und Trödler unter sich ein Konfession gebildet und sich gegenseitig mit Ehrenwort verpflichtet haben, kein Andot auf den Schmuck zu machen, um ihn unter dem Schätzungswerte bekommen zu können. Die kleinen, armen Trödler wurden natürlich mit ein paar Gulden abgefertigt, andere wieder, die schon das nöthige Geld aufzutreiben gewußt hätten, wurde durch indirekte Einwirkung glauben gemacht, die Schätzmeister der Anstalt seien bei der Werthbestimmung unehrlich zu Werke gegangen, kurz getäuscht auf alle Weise und vom Mitleid abgehalten. Die großen Juweliere aber waren natürlich unter sich schnell einig und so erreichten sie, was sie erreichen wollten — sie kamen in den Besitz eines Brillantschmuckes, dessen Werth von Sachverständigen auf mehr als hunderttausend Gulden angegeben wird. Ueber den ganzen Vorfall dürfte wohl eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

### Zum Brand in Konstantinopel.

Die allmählich sicherer werdenden Angaben über das entsetzliche Brandunglück, welches Stambul betroffen, sind so schauerlicher Art, daß die Regierung Anstand nimmt, offizielle Nachrichten ins Publikum gelangen zu lassen, welche Vertrauen verdienen. Die Anzahl der Straßen wird auf 65, der Quartiere auf 163 und der Gebäude auf 3449 angegeben; dagegen der Verlust an Menschenleben nur auf 108, was entschieden unrichtig ist. Bis jetzt vermißt man allein 46 Spritzen und 200 Tulumbadchis oder Spritzenleute, welche plündernd und stellenweise mordend in die brennenden Häuser eindringen. Letztere Thatsache dürfte auch für die Diplomatie eine Handhabe zum Einschreiten bieten, um die Regierung zu veranlassen, eine wirkliche Feuerwehr zu organisiren. Der sonstige Verlust an Menschenleben überschreitet die anfangs gemachte Schätzung von 400 um ein Beträchtliches und läßt sich schon jetzt von 12—1700 annehmen. Die Ueberreste der im deutschen katholischen Krankenhaus Verunglückten wurden am 8. Juni unter großem Jubel befestigt; nachweislich waren es sechs Leichen, die der Herren Kunzler und Krebs, zweier Nonnen und zweier Kranken, welche letzteren, nachdem bereits alle Kranken aus dem Hospital entfernt waren, aus der Nachbarschaft im letzten Augenblicke hineingeschafft worden. Die Trauerzeremonie wurde in der katholischen Kirche Sta. Maria gefeiert; der protestantische Prediger Hilfen hielt dagegen, da unter den Gebliebenen auch Protestanten waren, auf dem katholischen Kirchhof eine ergreifende Grabrede. Noch am 7. Juni glaubte man auf dem Platze des Hospitals Hülfen zu vernehmen, aber die Nachgrabungen ergaben nur einige verkohlte Ueberreste. In dem deutschen Hilfskomitee, welches schon am Tage nach dem Brand in Wirksamkeit trat, hat jetzt der norddeutsche Gesandte den Vorsitz übernommen; im Ganzen sind bereits 1000 Pf. St. (6000 Thaler) beisammen, und man hat bis jetzt 104 abgebrannte Parteien konstatirt, von denen ein kleiner Theil noch unter Zelten wohnt. Die deutschen Frauen

arbeiten jetzt täglich in dem Lokal der Teutonia an den Kleidern für die Verunglückten.

Die Pforte ihrerseits hat zur Erleichterung des Unglücks in kurzer Zeit erstaunliches geleistet: zunächst hat sie die Obdachlosen unter Zelten untergebracht, welche die ganze Fläche des Exerzierplatzes und auch des armenischen Friedhofes bedecken. Dreimal täglich werden Lebensmittel verteilt, selbst Kaffee und Kochgeräth. Eine gesetzliche Bestimmung, welche den Christen das Wohnen in den türkischen Quartieren verbot, wurde sofort aufgehoben und den Besitzern verboten, erhöhte Mieten zu fordern. Die Polizei ließ überall die Lastträger, welche gerettete Effekten sich angeeignet, verhaften und die Gegenstände deponieren. Es sind auch wirklich Fälle vorgekommen, daß solche gestohlene Gegenstände ihren Eigentümern zurückgegeben wurden, was bei dem dermaligen Zustande der türkischen Polizei bisher ganz unerhört ist. Die Franzosen, Italiener und die übrigen Kolonien haben jetzt auch Unterstützungs-Komitees gebildet, nachdem ihnen die deutsche Kolonie mit gutem Beispiele vorangegangen. Auch die Pforte hat ein allgemeines Unterstützungs-Komitee unter dem Vorsitze des Finanzministers eingesetzt, welches bis heute 22.000 Pfd. St. zusammengebracht, nachdem der Sultan 10.000 Pfd. St. zugesprochen. Hoffen wir, daß diese Gelder wirklich im Sinne der Geber verwendet und nicht wie die für das große Feuer 1865 zusammengebrachten 9 Millionen gestohlen werden.

— Wiener Weltausstellung. Wie es heißt, wird Erzherzog Karl Ludwig ersucht werden, sich an die Spitze der großen Weltausstellungskommission zu stellen. Die bisher in Wien zum Garantie-fonde aufgebracht 4½ Millionen sind von nur 38 Firmen gezeichnet worden.

— Auf der Siebenbürger Bahn in der Nähe von Arad hat Freitag Nachts ein Schotterzug achzehn Pferde, welche über die Bahn getrieben wurden, niedergeführt. Die Lokomotive und einige Wagen stürzten in einen tiefen Graben. Das Zugspersonale hat sich durch rechtzeitiges Herabspringen gerettet.

— Die Grazer Maurergesellen machten Montag Morgens wegen Nichtbewilligung der Lohn-erhöhung Strike und unternahmen in einer Anzahl von nahezu tausend Mann einen Ausflug nach Mariagrün.

— Wie das „Junsbr. Tzbl.“ meldet, ist die gegen den Weltpriester und Gymnasialprofessor Simon Morigg eingeleitete Disziplinar-Untersuchung wegen Untergrabung der Staatsgrundgesetze und Verleitung der Landbevölkerung zur Einsendung von Zustimmungskundgebungen zu den bekannten verfassungsfeindlichen Diebstählen Anträgen, nunmehr geschlossen und beendet. Das Resultat derselben ist die sofortige gänzliche Entlassung des Herrn Morigg aus dem Staatsdienste ohne Pension, Gehalt u. dgl.

— Ein großer Haifisch hat sich wieder in dem Triester Golf gezeigt und verursacht nicht geringen Schrecken unter Fischern und Badenden.

— Aus Bolosca schreibt man der „Tr. Ztg.“ unter dem 19. Juni: Nachdem die Erdererschütterungen längere Zeit ausgeblieben waren, machten sich einzelne leichte am 2. und 7., sowie am 13. l. M. bemerkbar. In der vergangenen Nacht (18. — 19.) wiederholten sie sich von Mitternacht angefangen bis 5 Uhr Morgens sechsmal, ohne jedoch eine besondere Stärke erreicht zu haben. Die Richtung der wellenförmigen Erschütterungen, deren keine über zwei Sekunden anhielt, war die gewöhnliche von Nordost und stets von dem gewöhnlichen dröhnenden Rollen angekündigt und begleitet. Selbe wurden in Klana, Skalnizza, Alzhane und Permani gleichfalls, jedoch stärker als in Bolosca bemerkt.

## Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten

### Vokal-Chronik.

— (Die Gemäldeausstellung) findet auch heuer vielen Beifall und erfreut sich fortwährend des zahlreichsten Besuches. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die Ausstellung nur noch acht, höchstens zehn Tage geöffnet bleibt.

— (Ein Jugendfest.) Gestern beging das Institut Waldberr, wie alljährlich, das Namensfest des Herrn Vorstehers durch einen Ausflug nach Unterrosenbach, wo die liebenswürdige Hausfrau Frühstück, Diner und Pause sowohl für die Knaben, als auch die zahlreichen Gäste und übrigen Freunde des Institutes in der lukrativsten Weise bereitete. Die ungewungenste Heiterkeit, der Jubel der Knaben, ihre Spiele und die Rückwirkung des munteren Kindertreibens auch auf die Stimmung der Erwachsenen machten den Tag zu einem wahren Jugendfeste, wie es Kononikus Urch bei einem Toaste während der Mittagstafel sehr treffend nannte.

— (Die Vokalmesse,) vom Domherrn Kramer gelebrt, welche gestern in der Ursulinerinnenkirche die Schüler des Gymnasiums unter Leitung Nedwed's ausführten, war eine gelungene musikalische Produktion. Ueberhaupt geführt dem Herrn Nedwed sowohl als Herrn Gymnasial-Direktor Smole die volle Anerkennung für ihr Streben, dem Gesange unter der stützenden Jugend Freunde zu schaffen.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) haben beigeuert: Herr Kordin 20 fl. und Herr Jescho 25 fl.

— (Zur Wahlbewegung.) Daß die klerikale Partei die dominierende und die nationale nur ihre Schleppträgerin sei, beweist die gegenwärtige Wahlbewegung wieder. Ueberall treten die Geistlichen als leitende Agenten auf, fordern die Wähler auf, den angeblich bedrohten Glauben zu retten, gehen selbst in die Häuser von entschiedenen Anhängern der Gegenpartei und verlangen von ihnen mit perfekten Drohungen, für die klerikale Partei zu stimmen oder sich der Wahl zu enthalten. Lügen und Entstellungen des wahren Sachverhaltes werden dabei von ihren Anhängern in unerschämtester Weise verbreitet. So: das Wiener Ministerium will die Heranbildung von Priestern hindern, darum müssen auch die Theologen Soldaten werden. In Wien darf kein Schulkind in die Kirche und zur Beichte gehen. Wer den Anhängern der Verfassung die Stimme gibt, beschwört schreckliche Dinge herauf. Auch die Kanzel wird zur Wahlagitation ausgiebig mißbraucht und so klar gezeigt, daß diesen geistlichen Wählern gegen Verfassung und Staat nichts heilig ist, wenn es die Erreichung ihrer Zwecke gilt. So wurde nach uns gewordenen Mittheilungen selbst in Stein, am Sitze einer Bezirkshauptmannschaft, bei der sonntägigen Hauptandacht für die Wahl klerikal-nationaler Kandidaten gepredigt. Nichtpolitische Vereine und gesellige Landausflüge werden zu politischen Wählereien und Agitationen benützt. Es ist an der Zeit, daß auch die verfassungstreue Partei rücksichtslos vorgeht, und all' den Schwindel, die Heuchelei und die Lüge aufdeckt, welche unter dem falschen Deckmantel frommer Glaubenseinfalt an den uneinsichtigen, unerfahrenen oder gedankenlosen Wählern verbrochen werden.

— (Aus dem Wahlkampfe.) In den Landgemeinden sind wieder zahlreiche Priester als Wahlmänner gewählt. Der Landmann, um nur vor den beständigen Behelligungen des Pfarrers oder Kaplans Ruhe zu haben, gibt den ihm Bezeichneten seine Stimme oder kommt gar nicht, und wählt Geistliche, obwohl die Abirrungen und der Fanatismus so mancher vom Landmanne ganz richtig gewürdigt werden, auch deswegen nicht ungern, weil diese ja Zeit genug zum Wahlgeschäfte haben, während er lieber daheim arbeitet. Auch in den Stadgemeinden ist die Agitation eine lebhaftige, und scheuen sich die offiziellen Vertreter der Moral und ihre Sch. Idnapp n nicht, über die Gegner mannigfache Lügen zu verbreiten. Eine beliebte, schon bei der letzten Wahl sehr in Anspruch genommene Lüge ist, die Gegenkandidaten in Beziehung auf ihr religiöses Glaubensbekenntniß den Wählern zu verdächtigen. So wird, wie man uns von mehreren Seiten mittheilt, der verfassungstreue Kandidat für den Wahlbezirk Neumarx als getaufter Jude bezeichnet, während er bei der letzten Wahl ganz seines christlichen Bekenntnisses erkeidet und einfach als Jude bezeichnet wurde. Und es gibt noch immer Leute, die solchen albernen Lügen Glauben schenken, weil sie im scheinheiligen Gewande einer geheuchelten

Frömmigkeit auf den Markt gebracht werden! Herr, vergib ihnen, die einen wissen nicht was sie thun, und die andern — nun Herr! laß diesen Dein Licht leuchten! —

## Eingesendet.

Nur aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitspeise Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franco gesendet werden. — Kur-Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Besserung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gewöhnliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von ½ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Bisztorj; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Kolletzig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

## Witterung.

Laibach, 22. Juni. Vorm. heiter, speter Fäder- und Haufenwolken Schwärzer Nordostwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.9°, Nachmittags 2 Uhr + 19.8° (1869 + 16.7°; 1868 + 16.3°) Barometer im fallen 326.90". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.6°, um 3.7° über dem Normale.

## Angelommene Fremde.

Am 21. Juni.

Stadt Wien. Tuffenegger, Straflos und Endlsmann, Kaufm., Wien. — Halpes, Kaufm., Töplitz. — Großer, Kaufm., Brünn. — Fuchs, Privat, Graz. — Frau von Rodersee, Trief. — Elefant. Kövin, Kaufm., Berlin. — Panzetta, Benedig. — Villar und Kris, Handelsl., Cubar. — Stupica, Kooperator, Billidgrah. — Res, Dechant, Krainburg. — Barth, Hopfenhändler, Langenberg. — Samuel, Kaufm., Paris. — Prossinat, Kaufm., Wien. — Pototnig, Fabrikant, Kropp. — Urbantschitsch, Gutbesitzer, Höllein. — Dr. Randich, Fiume. — Pototar, Postbeamte, Oberkrain

## Verstorbene.

Den 21. Juni. Herr Julian Garbinski, l. l. Ingenieur, alt 33 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 56 am Lungenblutsturze.

## Geschäftszeitung.

— Nachrichten aus Frankreich zufolge hat der letzte Regen keine Wirkung mehr auf die Vegetation der Feldfrüchte geübt und — eine Missernte ist fast schon als Thatsache binzustellen. Noch heißt es, daß nicht einmal Futtergräser gediehen seien, so intensiv wirkte die Hitze vor und nach dem Regen, und es steht daher für jenes Reich ein eben so großer Futtermangel zu befürchten. Ein kaum glünstige es Resultat haben die Abreingenden von ihren Getreidefeldern zu erwarten, wo es seit 8. März nicht mehr geregnet hat, so daß auch der Weinstock stark gelitten hat und nur durch baldigen Regen sich auf einen mittelmäßigen Ertrag erholen könnte.

**Marktbericht.**

**Laibach, 22. Juni.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 85 Ztr., Stroh 56 Ztr.), 25 Wagen und 4 Schiffe (26 Klaster) mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

	Mitt.			Mitt.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Mtz.	5 30	6 10	Butter, Pfund	48	—
Korn "	3 50	3 84	Eier pr. Stück	13	—
Gerste "	3 10	3 24	Milch pr. Maß	10	—
Hafer "	2 40	2 50	Rindfleisch, Pfd.	23	—
Halbfrucht "	—	4 45	Kalbfleisch "	22	—
Heiden "	3 20	3 30	Schweinefleisch "	24	—
Hirse "	3 30	3 36	Schöpfenfleisch "	16	—
Kukurug "	3 60	3 80	Hähnchel pr. St.	25	—
Erdäpfel "	2 30	—	Tauben "	17	—
Linzen "	5	—	Heu pr. Zentner	1 30	—
Erbsen "	5 50	—	Stroh	1	—
Fisolen "	5	—	Holz, har., Kstz.	—	6 90
Rindschmalz, Pfd.	52	—	— weich "	—	5 20
Schweineschm. "	46	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch "	35	—	Eimer	—	9
— geräuch. "	42	—	— weißer, "	—	10

**Rudolfswerth, 20. Juni.** Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl.			fl.	
	kr.	kr.		kr.	kr.
Weizen pr. Mezen	5	—	Butter pr. Pfund	—	50
Korn "	4	—	Eier pr. Stück	—	13
Gerste "	3	50	Milch pr. Maß	—	10
Hafer "	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	25
Halbfrucht "	4	60	Kalbfleisch "	—	24
Heiden "	3	52	Schweinefleisch "	—	—
Hirse "	3	20	Schöpfenfleisch "	—	—
Kukurug "	3	70	Hähnchel pr. Stück	—	28
Erdäpfel "	—	—	Tauben "	—	20
Linzen "	4	80	Heu pr. Zentner	—	2 30
Erbsen "	4	80	Stroh	—	1 10
Fisolen "	3	84	Holz, hartes, pr. Kstz.	—	6 50
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches "	—	—
Schweineschmalz "	—	45	Wein, rother pr.	—	—
Speck, frisch "	—	—	Eimer	—	8
Speck, geräuchert. "	—	40	— weißer	—	7

**Gedenktajel**

über die am 25. Juni 1870 stattfindenden Vizitationen.

- 2. Feilb., Anckl'sche Real., Verh. BG. Laibach. —
- 3. Feilb., Jerom'sche Real., Vodgorica, BG. Laibach. —
- 3. Feilb., Stubic'sche Real., Urb. Nr. 28 ad Grundbuch St. Ranzian, BG. Laibach. —
- 3. Feilb., Bezljaj'sche Real., BG. Laibach. —
- 3. Feilb., Ferme'sche Real., Jelenk, BG. Egg. —
- 3. Feilb., Sutor'sche Real., Goreine, BG. Egg. —
- 1. Feilb., Stobocnik'sche Real., Gurkfeld, 6010 fl., BG. Gurkfeld. —
- 1. Feilb., Jurca'sche Real., Brinje, 615 fl. BG. Senofetich. —
- 3. Feilb., Kolar'sche Real., Senofetich, BG. Senofetich. —
- 1. Keltor'sche Real., Tschernembi, 350 fl., BG. Tschernembi.

**Wiener Börse vom 21. Juni.**

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Dest. Hypoth.-Bant.	Gelb	Ware
Specr. österr. Währ.	—	—	Prioritäts-Oblig.	98.	—
dto. Rente, öst. Pap.	60.	60.10	Südb.-Ost. zu 500 fr.	116.	116.5
dto. öst. in Silber	63.60	63.70	dto. Bonds 6 pCt.	246.50	247.
Loe von 1854.	89.	89.50	North. (100 fl. Ö.M.)	94.50	94.70
Loe von 1860, ganze	95.50	95.70	Sieb.-B. (200 fl. Ö.M.)	91.70	91.90
Loe von 1860, Hälfte	105.	105.50	Stadtsch. (300 fl. Ö.M.)	92.25	92.50
Prämienfch. v. 1864	115.50	115.70	Frank.-Jof. (200 fl. Ö.M.)	96.	96.20
<b>Grundentl.-Obl.</b>			<b>Loos.</b>		
Steiermark zu 5 pCt.	94.	95.	Eredit 100 fl. Ö.M.	160.50	161.
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Obl.	99.75	100.
u. Kärntenland 5	84.	84.	zu 100 fl. Ö.M.	122.50	123.50
Ungarn " zu 5	80.	80.30	Triester 100 fl. Ö.M.	61.	63.
Kroat. u. Slav. 5	83.	84.	dto. 50 fl. Ö.M.	33.	34.
Steierbürg. " 5	77.50	78.	Ötizer " 40 fl. Ö.M.	40.	41.
<b>Action.</b>			Salm " 40	30.50	31.
Nationalbank	717.	719.	Galffy " 40	36.	37.
Creditanstalt	254.50	254.70	Jary " 40	29.50	30.50
N. ö. Compt.-Ges.	860.	862.	St. Genois " 40	20.50	21.
Anglo-österr. Bank	314.50	315.50	Windischgräß 20	22.	22.5
Öst. Bodencred.-B.	378.	380.	Waldheim " 20	17.	18.
Öst. Hypoth.-Bank	92.	94.	Regent " 10	14.50	15.50
Österr. Compt.-Bk.	245.	250.	Wirtelshaus 100 fl.	—	—
Rail. Ferd.-Nordb.	2287	2292	<b>Wochsel (3 Men.)</b>		
Südbahn-Gesellsch.	194.50	194.70	Angsb. 100 fl. Südb. B.	99.75	100.
Rail. Elisabeth-Bahn	215.	215.50	Frankf. 100 fl.	100.10	100.25
Carl-Ludwig-Bahn	247.	247.50	London 10 fl. Sterl.	119.70	119.85
Siecbnd. Eisenbahn	172.	172.25	Paris 100 francs	47.60	47.65
Rail. Franz-Josefsh.	192.	192.50	<b>Künzen.</b>		
Rail. Kaiserin Elisabeth	174.	174.50	ban. Münz. Ducaten	5.75	5.74
Alteub.-Bium. Bahn	174.25	174.75	10 Francs Stück	9.67	9.68
<b>Pfandbriefe.</b>			Reichsbank	1.77	1.77
Nation. ö.M. verlosch.	93.50	93.72	Silber	117.50	117.70
Ang. öst.-Credittausf.	90.75	91.25			
Allg. öst. Bod.-Creditt.	107.25	107.50			
dto. in 33 r. rüch.	90.	90.25			

**Telegraphischer Wechselkurs vom 22. Juni.**

Specr. Rente österr. Papier 60 05. — Specr. Rente österr. Silber 68.90. — 1860er Staatsanlehen 95.75. — Bankaktien 719. — Creditaktien 255. — London 119.50. — Silber 117.50. — Napoleons'd'or 9.62

**Eine dem gebildeten Stande angehörige Witwe,**

(230-3) die in allen Zweigen der Kinderpflege, Hauswirtschaft und Oekonomie wohlbewandert und der slovenischen Sprache mächtig ist, sucht einen angemessenen Platz hier oder am Lande. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Frau Maria Schilcher in der Attemsgasse Nr. 1000 in Graz.

**Epileptische Krämpfe (Fallucht)** (16-114)

heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die am 1. Juli d. J. fälligen, mit **fünfzehn Gulden** einlöslichen **Koupons von Graz-Köflacher-Bahn-Aktien** werden schon von heute ab mit **zwanzig Gulden** gekauft. Näheres aus Gefälligkeit bei der Administration des „Grazzer Volksblatt.“ (242-2)

**Lokal-Veränderung. Gustav Stedry**

zeigt einem p. t. Publikum hiermit an, daß er mit seiner Spezerei-, Kolonial-, Material-, Farbwaren-, Wein- & Delikatessen-Handlung aus dem Hause Ecke der Elefantengasse in das **Grumnig'sche Haus vis-à-vis dem Militärspital, Wienerstrasse,** übersiedelte.

Indem er für das bisher in ihn gesetzte Vertrauen dankt, empfiehlt er auch fernerhin sein ganz neu assortirtes Lager unter Versicherung der schnellsten und reellsten Bedienung. Ferner erinnere ich, daß das früher von Herrn L. C. Luchmann gehaltene

**Champagner-Lager**

von Moët & Chandon aus Epernay nunmehr von mir fortgeführt wird. Ebenso ist **Export-Märzenbier von Gebrüder Kosler** in Bouteillen,

sowie **REIS,** best Fiorotone, gleich wie bei Herrn Luchmann pr. Pfd. à 12 fr., am Lager, und ist derselbe en gross & en detail zu haben. (249-1)

**Gesucht werden**

vom Unterzeichneten bis Michaeli d. J. am Hauptplatze oder in dessen unmittelbarer Nähe größere, wo möglich

**ebenerdige Lokalitäten,**

welche zur Aufnahme von **Magazinen** geeignet sind. (236-3) **Joh. Giontini.**

**Kaiser Franz-Josefs-**

**Bad Tüffer.**

**Villa Stein:** Man bittet, wegen Vermietung der Sommerwohnungen sich nicht an die Direktion, sondern an den Herrn **Konstantin Trapp, Markt Tüffer,** zu wenden. (238-3)